



Der Satellit des guten Willens

Im Haus des britischen Premierministers treffen die Diplomaten der wichtigsten Länder zusammen, mitten in der Nacht. Ein Fremder präsentiert ihnen eine Idee: Ihm und seinen Kollegen sei es gelungen, einen Satelliten des guten Willens zu entwickeln, der durch seine Strahlung alle Menschen so verändert, dass sie nur noch positive und friedvolle Gedanken haben und kurzerhand der Weltfrieden ausbricht. Und damit die zerstrittenen Länder diesen Plan nicht vereiteln können, sind die Trägerraketen abschlussbereit und werden noch während des Diplomatentreffens gezündet. Und schon brechen unter den Anwesenden Friede und Harmonie aus.

Mitten im Kalten Krieg hat der damals ziemlich berühmte Bühnenautor, Regisseur und Schauspieler Curt Goetz diese Idee in einem Theaterstück festgehalten: „Der Ausbruch des Weltfriedens.“

Wann, wenn nicht heute, würde man sich das wünschen – in den Gehirnen voller Hass und Egoismus, voller Feindschaft und Böswilligkeit legt sich plötzlich ein Schalter um und aller Streit ist weg, kein Krieg mehr, keine Angst, kein Hass.

„Wärme du, was kalt und hart, löse, was in sich erstarrt, lenke, was den Weg verfehlt“: So heißt es in einem alten Gebet zum Heiligen Geist. Manche haben vielleicht die Vorstellung, dass es so gehen könnte – der Heilige Geist braust einmal durch die Menschheit – und sie lässt alles hinter sich, was sie am Guten hindert. Die Bibel macht es einem da auch nicht leichter: Sie erzählt ja von Pfingsten genau das: Ein Brausen kommt vom Himmel, und auf einmal können alle einander verstehen, können miteinander sprechen, erleben das Wunder der Verständigung.

Meine Vermutung: Der Geist Gottes macht Kleinarbeit, viel Kleinarbeit. Er überrumpelt niemanden, auch nicht mit gutem Willen. Wir kommen nicht daran vorbei, selbst in uns wirken zu lassen, was uns gut oder wenigstens ein bisschen besser macht. Dass wir das können und die Sehnsucht nach Verständigung und Frieden und dem Guten nicht verlieren: Das hat dann tatsächlich mit dem Heiligen Geist zu tun. Pfingsten heißt: Es kommt genau auf mich an. Ohne mich braust der Geist Gottes nicht durch die Welt. Der einzige Satellit des guten Willens, den es geben kann, bin ich selbst.

Dr. Peter-Felix Ruelius